

Drum, armer Bruder, zage nicht;
Gott, Gott sey deine Zuversicht!

Elsterberg, im Voigtlande.

A k e r m a n n.

A n z e i g e.

Dresden, im Verlag des Herrn Verfassers,
Joh. Christ. Hasche: Diplomatische Ge-
schichte Dresdens von seiner Entstehung
bis auf unsere Tage, 1r Theil. 8. Dres-
den 1816. 1 Alph. 10 Bog. mit 47 Ur-
kunden. 1 Thlr. 3 gl. Prännum. Preis.

Weder dieses Blatt, noch der enge Raum dessel-
ben verstattet eine ins Specielle gehende kritische
Beurtheilung des so eben angekündigten Werkes,
so wie ich noch weniger die Absicht habe, mich zum
kompetenten Richter desselben aufzuwerfen; sondern
meine Absicht geht nur dahin, den Freunden der
vaterländischen Geschichte anzuzeigen, daß es er-
schienen ist. Bei dieser Gelegenheit aber sey es
mir wenigstens vergönnt, zu sagen: daß, wenn
Nicolai in seiner Geschichte der Residenzstadt Ber-
lin den strengen Anforderungen der Kritik auf das
Vollkommenste entsprach, die der strenge Richter von
einem Topographen unnachlässlich verlangt, so weiß
Unterzeichneter nicht, ob er obiges Werk des wür-
digen und um Dresdens Geschichte so hochverdien-
ten Baupredigers, Herrn Hasche, Nicolais Ge-
schichte von Berlin an die Seite setzen, oder der-
selben gar vorsehen soll, wozu ihn der gediegene
Vortrag, die Präcision, das genaue Abwägen des
Wahren von dem Irrigen, die richtige Uebersicht
des Einzelnen zum Ganzen, und der historische
Scharfblick in Auffassung von unbedeutend schei-
nenden Datis, die der würdige Herr Verfasser
nach allen Regeln der historischen Kunst auf das
Glücklichste oft da zu benutzen versteht, wo ein

undurchdringliches Dunkel ihn keinen Ausgang aus
dem Labyrinth finden lassen würde, oder archi-
valische Nachrichten ihn ganz verlassen, und zwar
so entscheidend, daß ihm in den meisten Fällen der
Historiker unwillkürlich folgen muß. In seinen
kühn gewagten Conjecturen, die der Herr Verfasser
auf das Glückliche zu lösen versteht und sie zur
historischen Gewißheit erhebt, erkennt der Histori-
ker den ehrwürdigen Veteran, der seinen Gegen-
stand zu behandeln versteht und sich eben deswegen
um Dresden in seiner Geschichte so hochverdient
macht. Gefälliger würde sich der Herr Verfasser
dem so gutmüthigen Dresdner Publico erwiesen
haben, wenn derselbe weniger Satyre, die übrige-
gens zu nichts führt, in Anwendung gebracht hätte.

Rühmensorth ist die Ordnung, mit der Herr
Hasche seinen Gegenstand behandelt. Durch die
seinem Werke, am Ende jeden Jahrhunderts, hin-
zugefügte Betrachtung über den herrschenden Zeit-
geist und Verfassung Dresdens setzt er seinen Leser
in den Stand, daß er, indem er sie in succum
et sanguinem vera andeit, sagen kann, er habe
zu allen Jahrhunderten in Dresden gelebt, und sey
Augenzeuge von aller Veränderung und Wachst-
hum dessen successiver Kultur gewesen.

Der Neid wird zwar hin und wieder einiges,
aber nichts Erhebliches zu tadeln finden, und wo
hier der Ort nicht ist, dieses auszuheben. Endes-
genannter, der sich seit 45 Jahren mit Diplomatie
und Geschichte, besonders und vorzüglich mit der
Geschichte des Vaterlandes, beschäftigt hat, selbst
eine nicht unbedeutende historische Bibliothek und
einen wahren Schatz von kleinen historisch-topo-
graphischen Schriften über Sachsen besitzt, die au-
ßer der seinigen auch die Grundig'sche und Grahl's-
sche Sammlung unzertrennt enthält, und womit er
in manchen Fällen dem Herrn Verfasser hätte aus-
helfen können, muß bei dem Studio, das er 45
Jahre pflegte und in das Detail überging, das
laute und für Herrn Hasche rühmliche Bekenntniß
ablegen, lange Zeit nicht so etwas Reiferes und Ge-